

Seminar „Archivfähige digitale Film- und Videoformate“ 3. Juli 2013 in Köln

Die Archivaliengattung Bewegtbild lag in früheren Zeiten nur selten im Fokus eines durchschnittlichen Archivs. Kam nicht die persönliche Neigung zu diesem Material hinzu, so herrschte weitgehend Unsicherheit über eine angemessene Behandlung. Diese Feststellung bezieht sich sowohl auf die angemessene Lagerung, die Erkennung von Schäden, die Erschließung und die Nutzbarmachung und betrifft zu allererst die analoge Form. Die Video- und Digitaltechnik erleichterte dann nicht nur die Herstellung von Filmen, sondern vergrößerte zudem allmählich die Menge der Quellen, bis hin zum Download aus dem Netz. Die digitale Welt präsentiert zwar eine Fülle neuer Möglichkeiten, löst jedoch nicht die bereits bestehenden Probleme und fügt sogar neue Unsicherheiten hinzu. Für beide Erscheinungsformen der Film- und Videoformate gilt aber, dass sie zukunftsfähig gemacht werden müssen.

In einem Seminar des LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrums im Kölner Horionhaus wurde einerseits der akute Handlungsbedarf herausgestellt, andererseits die Palette der Lösungsmöglichkeiten aufgewiesen. In seinen Eröffnungsworten betonte Dr. Hanns Peter Neuheuser M. A. (LVR-AFZ) vor allem den von den Gedächtnisorganisationen erst in den letzten Jahrzehnten überhaupt erkannten hohen Quellenwert der historischen Filme und die Notwendigkeit einer Methodik für die Tiefenerschließung und Auswertung. Durch den Zwang zur Digitalisierung der zerfallenden Originale und durch das Angebot der born digitals wachse das Material exponentiell rasch aus seiner Rolle des exotischen Einzelfalls heraus. Diese Situation gebiete aber das Gespräch zwischen Archiven, Bibliotheken, Museen sowie den Entwicklern und Anbietern von systematisierten Verfahren.



Moderator Dr. Jens Murken führte durch das Programm: Dr. Ralf Springer und Winfried Roths eröffneten die Tagung

Im Seminar schlug einleitend Dr. Ralf Springer vom Filmarchiv des LWL-Medienzentrums für Westfalen den Bogen von der konventionellen Filmbearbeitung und den bekannten Problemen (z. B. unklare Inhalte, unsichere Herkunft, ungeklärte Rechte) hin zu der technischen Handhabung und digitalen Speicherung. Schon eine schlichte Erschließung sei unmöglich ohne Sichtung, die wiederum ein Mindestmaß an technischer Unterstützung verlange. Die Möglichkeiten eines optimalen Umgangs mit Filmmaterial behandelte Winfried Roths aus der Perspektive eines Dienstleisters für Filmbehandlung und Filmdigitalisierung. Er widmete sich den berührungsfreien Arbeitsmaßnahmen Diagnostik (Ermittlung des Quellformates, Schrumpfungsfeststellung), Reinigung (Ultraschallreinigung und Desinfektion), Sanierung, Lichtbestimmung und Farbstichentfernung bis hin zur Retusche. Sodann äußerte er sich zu den Speicherformaten und den wünschenswerten Standards bei Verfahren und Endprodukten, d. h. hinsichtlich der anzustrebenden Speicher-

qualität 2 K und des transportablen Speichermediums HDCAM SR (Digitales Speicherband) – also zum Abschied von DVD und Festplatte. Auch Michael Jordi von der Jordi AG in Dietikon/Schweiz widmete sich den Kriterien und dem Qualitätsmanagement in rationalen Digitalisierungsverfahren einschließlich der Metadatengenerierung. Hierzu gehörte auch die Vorstellung des von ihm entwickelten Workflows, der auch eine vollautomatisierte physische Migration beinhaltet (System ADAM); zu diesem System gibt es eine Variante für kleinere Archive. Vor allem widmete sich Jordi dann dem hersteller- und geräteunabhängig definierten Standard Interoperable Master Format (IMF), mit dem sich auch andere Referierende des Seminars auseinandersetzten.



Michael Jordi erläutert das System ADAM



Blick ins Plenum

Nach der Mittagspause bestand die intensiv genutzte Möglichkeit, einen Video-/Filmserver in Betrieb zu sehen und erläutert zu bekommen. Die Firma Rohde & Schwarz DVS GmbH aus Hannover, die ansonsten auch die Hollywood-Produktionen technisch unterstützt, hatte eine entsprechende Station aufgebaut.



Präsentation der Firma Rohde & Schwarz DVS GmbH

Der letzte Vortrag des Seminars behandelte das Thema der systematisch angelegten digitalen Langzeitarchivierung (DLZA) von Archivmaterial, und zwar mit dem Schwerpunkt der Video- und Filmdateien. Für den kurzfristig erkrankten Prof. Dr. Manfred Thaller, Historisch-Kulturwissenschaftliche Informationsverarbeitung, Universität zu Köln, stellte sein Mitarbeiter Jens Peters das Konzept der DLZA als die Sicherung eines wohldefinierten Zustandes von Daten und ihren Transfer über Technologiebrüche jeder Art vor. Zu dem Leistungsanspruch gehören die Überwindung des „Hardware-Museums“, die effiziente Migration einschließlich technology-watch und die Emulation, ausgeführt nach der Workflowbeschreibung OAIS. Ferner referierte Peters zu den Anforderungen an DLZA-fähige digitale (Video-/Film-) Formate und zum Konzept des Digitalen Archivs NRW.



Jens Peters erläutert die Möglichkeiten des Digitalen Archivs NRW.



Reinhard Stöckmann fasst die Tagesergebnisse zusammen.

Zum Abschluss der Tagung bot Reinhard Stöckmann von der WDR mediagroup digital GmbH Köln eine Zusammenfassung des Tages, indem er nochmals die unerlässlichen resp. sich anbietenden Kernsätze pointiert benannte, insbesondere die Forderung nach einer unkomprimierten Speicherung, der Offenheit für Weiterentwicklung, der relativen Gelassenheit bei der Sorge um die Wahl des „richtigen“ Zielformates und der Notwendigkeit der Entwicklung geeigneter Standards (etwa IMF).

Das als Informationsveranstaltung konzipierte Seminar, das durch die teils weit angereisten Teilnehmenden bundesweite Aufmerksamkeit erfuhr, bot den aktuellen Stand der Einschätzung zur Video- und Filmdigitalisierung. Die Beiträge waren von hohem Niveau, jedoch ganz aus der arbeitspraktischen Perspektive erarbeitet. Zahlreiche Tendenzen der Weiterentwicklung ließen sich ableiten, gerade auch für kleinere Archive, Bibliotheken und Museen, die selbst nicht die Kapazität besitzen, den Fachdiskurs beständig zu verfolgen. Dass sowohl Einsteiger als auch offenkundige Experten unter den Teilnehmenden mit den Referierenden ins Gespräch kamen, lag zu einem nicht geringen Anteil an der umsichtigen und souveränen Moderationsleitung von Dr. Jens Murken, dem Leiter des Archivs der Evangelischen Kirche von Westfalen, Bielefeld. Mit kompakten Informationen versehen, wurden die 48 Teilnehmenden in die „file-astische“ Zukunft entlassen.

(Text: H. P. N., Fotos: M. M.)